

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
sowie für die Königl. Gerichts-Ämter und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zeile, oder deren Raum, berechnet.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die drei städtischen Bezirksabgeordneten der zu einem Wahlbezirke vereinigten Städte Altenberg, Geising, Glashütte Bärenstein, Frauenstein und Frauenstein,

Herr Bürgermeister Schneider zu Glashütte,
Herr Bürgermeister Grohmann zu Frauenstein und
Herr Bürgermeister Thieme zu Geising,

welche zufolge der nach § 16, Abs. 2, des Gesetzes, die Bildung von Bezirksverbänden betr., vom 21. April 1873 und § 32 der Ausführungsverordnung vom 20. August 1874 stattgefundenen Ausloosung zu Ende dieses Jahres aus der Bezirksversammlung auszuscheiden gehabt haben würden, sind bei der gestern vorgenommenen Ergänzungswahl von neuem gewählt worden, was in Gemäßheit von § 20, Abs. 2, der gedachten Verordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, den 28. December 1877. **Königliche Amtshauptmannschaft.**
von Kessinger.

Nothwendige Grundstücksversteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamente soll

Montag, den 14. Januar 1878,

das dem Bergarbeiter Carl Friedrich Wilhelm Wolf in Pössendorf zugehörige Hausgrundstück Nr. 77 des Katasters für das Dorf Pössendorf, Nr. 61 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pössendorf, welches Grundstück am 5. November 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1659 Mark gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Häbig'schen Gasthose zu Pössendorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 10. November 1877.

Königliches Gerichtsamt.
Klimmer.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlasse der Auguste Caroline verw. Zimmermann in Frauenstein gehörigen

- a) Haus, Fol. 88, Flurbuch Nr. 57 und cat. 34,
- b) Feld, Fol. 276 und Flurbuch Nr. 463, sowie
- c) Wiese, Fol. 364 und Flurbuch Nr. 437 für Frauenstein,

welche Grundstücke localgerichtlich auf ad a) 2000 Mark, ad b) 1600 Mark und ad c) 250 Mark gewürdert worden sind,

am 15. Januar 1878

an Amtsstelle und

am 16. Januar 1878, von Vormittags 9 Uhr an,

der gesammte Mobiliarnachlaß, Korn, Stroh, Heu, Kartoffeln, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe im Nachlassgrundstücke öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das an Amtsstelle aushängende Verzeichniß andurch bekannt gemacht wird.

Frauenstein, am 20. Decbr. 1877.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Küchler.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, 4. Januar. Die vor Weihnachten v. J. hier und da unter Kindern aufgetretene Scharlachkrankheit scheint bei uns im Erlöschen begriffen zu sein, wenigstens wenn man dies nach der schulpflichtigen Jugend beurtheilt. Während am 18. December 65 Kinder als krank gemeldet waren (freilich nicht bloß am Scharlach), betrug die Zahl der als krank gemeldeten am 2. Januar nur 36. Der vorsorglichen Bestimmung, daß Kinder, deren Geschwister vom Scharlach ergriffen sind, gleichfalls aus der Schule wegzubleiben haben, ist es jedenfalls mit zu danken, daß die ansteckende Krankheit nicht größere Dimensionen angenommen hat. Möchten nun aber auch die Aeltern jeden bedenklichen Erkrankungsfall in ihrer Familie zur Kenntniß der Schule bringen, damit obige, im allgemeinen Interesse angeordnete Maßregel exact durchgeführt werden könne.

— Das am Sylvesterabend auch hier gesehene Feuer ist in Niederbobrisch (nicht in Prieschendorf, wie in vor. Nr. gemeldet) gewesen. Es brannte die zum Erbgericht gehörige, mit Stroh gedeckte und mit 500 Schock Getreide gefüllte große Scheune völlig nieder, und bei dem Gluthmeer und dem scharfen Winde bedurfte es größter Anstrengung der dortigen Feuerwehr, die umliegenden Gebäude zu retten.

Dresden. (Landtag.) Beide Kammern wurden am 3. Januar durch eine Begrüßung ihrer Präsidenten wieder eröffnet. Die 1. Kammer beschäftigte sich mit Petitionen um Errichtung von Landgerichten, die 2. Kammer mit dem Gesetzentwurf, die Behandlung der beim Inkrafttreten der Civil- und Strafproceß-Ordnung anhängigen streitigen Rechtsachen betreffend, der mit einigen Abänderungen angenommen wurde.

— In der Neujahrsnacht ist in Friedrichstadt-Dresden ein Raubmordanschlag begangen worden, an der 51jähr. Pfandleiherin Böschmann durch den 22 Jahre alten Weber Schuchardt auch Lichtenstein. Derselbe wollte mehrere, bei der Böschmann versteckte Kleidungsstücke wieder haben, ohne das Geld zu erlegen. Als er sich allein mit der Frau besand, benutzte er den Moment, wo dieselbe sich in ein Nebenzimmer begeben, um auf sie rücklings loszustürzen und ihr mit seinem Taschenmesser die Kehle zu durchschneiden. Obwohl tödtlich verletzt, hatte die Frau doch noch soviel Kraft und Geistesgegenwart, um sofort laut um Hilfe zu rufen, was den Verbrecher veranlaßte, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Auf das Hilfesgeschrei war sofort der in einer andern Piece der Wohnung befindliche Sohn der Böschmann herbeigeeilt, welcher eiligst ärztliche Hilfe requirirte. Die Böschmann hatte noch den Namen des Mörders nennen können, und so wurde derselbe bald in seiner Wohnung arretirt; er gestand bei der Vernehmung unumwunden ein, daß es seine feste Absicht war, die Böschmann zu ermorden. Auch ließ er ganz offen durchleuchten, daß es ihm nicht bloß um den Besitz seiner Kleidungsstücke, sondern um eine Verraubung in größerem Style zu thun gewesen sei.

— In Dresden hat mit Schluß 1877 die seit 6 Jahren bestandene „Dresdner Presse“ zu erscheinen aufgehört; ein gleiches ist von den „Chemnitzer Nachrichten“ zu melden.

— Auf der Forstakademie zu Tharandt studiren gegenwärtig 93 Böglinge, wovon nur 34 Sachsen. Vorigen Winter waren es 83, darunter 33 Sachsen.

— Die Bergakademie zu Freiberg besuchen 165 Akademiker (gegen 139 im vorigen Winter); darunter aus Deutschland 94, Sachsen 54, Rußland 7, Schweiz und Holland je 2, Griechenland 3, Italien 9, Spanien 2, Belgien, Japan und Kleinasien je 1, England 6, Schweden 3, Oesterreich 9, Amerika 21, Australien 4.

Leipzig. Den deutschen Buchhandel betreffend, wird mitgetheilt, daß im Jahre 1877 überhaupt 16437 Neuigkeiten (die höchste bisher erreichte Ziffer) erschienen sind.

— Im vorigen Monat sind auf der Magdeburger Bahn 103, das ganze vorige Jahr hindurch 3800 Auswanderer von hier nach Bremen und Hamburg befördert worden.

Dahlen. Seit 10 Tagen sind in hiesiger Stadt Erkrankungen an Trichinose vorgekommen, die sich infolge Genusses von Knack- und Cervelatwurst, welche aus einem hiesigen Fleischgeschäft entnommen war, einstellten. Die Anzahl der Erkrankten ist immerhin schon eine ansehnliche, doch hofft man, daß sie wieder genesen werden.

Berlin. Die zur Lösung der „inneren Frage“ gesehene Reise des Hrn. v. Bennigsen nach Barzin beschäftigt noch alle Kreise. Die Verhandlungen haben, soviel steht bereits fest, den Abschluß nicht gefunden, der von einigen Seiten prophezeit wurde; man nimmt aber an, daß die Barziner Vorbereitungen nicht fruchtlos verlaufen sind, sie werden gezeigt haben, wo die Punkte sind, über welche ein allgemeines Einverständnis angenommen werden kann und wo eine Verständigung noch anzustreben ist. Der Reichskanzler ist nicht abgeneigt, mit der nationalliberalen Partei in enge Beziehungen zu treten, sobald die nationalliberale Partei zuverlässig zu erkennen giebt, daß sie dem Fürsten unbedingt zu folgen bereit sei. Um diesen Preis würde außer Herrn von Bennigsen wohl auch dieser und jener Führer der Nationalliberalen Aussicht haben, in der preussischen bez. Reichsregierung zu Amt und Stellung zu gelangen.

— In Breslau wird am 24. Januar der 80. Geburtstag des Dichters Karl v. Holtei festlich begangen worden. Man wird auch eine „Holtei-Stiftung“ zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schriftsteller in's Leben rufen.

Frankreich. Das Ministerium hat beschlossen, Herrn Thiers eine Statue im Schlosse von Versailles zu errichten und Victor Hugo zum Großkreuz der Ehrenlegion zu ernennen. Bei den Republikanern hat dies den besten Eindruck gemacht.

Spanien. Die fortwährenden Umtriebe der Königin Isabella haben endlich die spanische Regierung veranlaßt, dieselbe als aus Spanien verbannt zu erklären und das ihr ausgesetzte Jahresgehalt von 750,000 Pesetas zu streichen. Jede Verbindung mit der Königin ist abgebrochen, sie wird wegen Geistesstörung für interdicirt erklärt und die Rückkehr nach Spanien ihr verboten. Von dem betreffenden Decret ist den fremden Mächten Mittheilung gemacht worden.

Türkei. Die Friedensfrage betreffend, so wird jetzt von London und Petersburg übereinstimmend gemeldet, daß der Vermittelungsvorschlag Englands vom russischen Cabinet höflich, aber unzweideutig zurückgewiesen worden ist, mit dem Bemerkten, daß Rußland nur directe Vorschläge der Türkei entgegennehmen könne.

Vom Kriegsschauplatz. An der Donau, in Bulgarien, im Balkan und in Armenien ist das Wetter schlecht, liegt hoher Schnee und Eis, und dies Alles schließt jede Action vollständig aus. Die Türken benutzten die Ungunst der Witterung, um unbehelligt von den Russen, ihren Rückzug hinter den Balkan zu Wasser und zu Lande zu vollenden. — Die Serben haben einige kleine Erfolge errungen und dringen jetzt gegen Pristina und nach Sofia vor, wo sie sich mit den Russen vereinigen werden.

Ein offizielles Telegramm der Russen aus Bogot vom 2. Januar meldet: Nach langem anstrengendem Kampfe gegen Frost, Stürme und das Bergterrain überschritt General Gurko den Balkan und stieg am 31. December in die Ebene von Sofia herunter. Nach einem hartnäckigen Kampfe bei Teschkofen besetzte Gurko die besetzte Position und begann am 1. Januar die Befolgung des Feindes. Der russische Verlust am 31. December beläuft sich auf 700 Tode und Verwundete.

Erene Liebe.

Eine Criminal-Novelle von D. König.

Im Gasthose zum „Goldenen Engel“ herrschte trotz der späten Abendstunde ein noch recht lebhaftes Treiben. Das sonst so stille Haus strahlte von seinem Parterregeschoß eine ungewöhnliche Lichtfülle aus und das lustige Klängen der Gläser, das Hochrufen und Musizieren mischte sich zu jenem sonderbaren Chaos, das auf die eine Menschenorte unwiderstehlich anziehend, auf die andere aber in gerade entgegengesetztem Sinne wirkt.

Der bisherige Wirth des Gasthauses hatte an diesem Tage nämlich das Geschäft seinem Sohne übergeben, welcher sich seit Kurzem die Fesseln der Ehe angelegt; dies Ereigniß wurde von den zahlreichen Freunden und Stammgästen des alten Wilberg — so hieß der Gastwirth — auf solenne Weise gefeiert. Wilberg hatte seine Gelder flüssig gemacht und beabsichtigte, schon am nächsten Tage nach der Residenz überzusiedeln, woselbst er sich anzukaufen gedachte.

Seine Sachen waren bereits gepackt; er nahm an transportablen Habseligkeiten außer dem baaren Gelde nur wenig mit; um 7 Uhr früh wollte er reisen. Da hieß es denn für ihn, möglichst früh zu Bett zu gehen. Gastwirthe schlafen in der Regel bis spät in den Tag hinein; müssen sie doch bis spät in die Nacht hinein ihren Posten versehen. Davon mußte Wilberg natürlich heute eine Ausnahme machen.

Um 9 Uhr bereits verabschiedete sich der alte Herr von den zahlreichen Gästen. — Der Sohn begleitete ihn zum Schlafzimmer, welches ebenfalls im hohen Parterre, doch auf der andern Seite des Hauses lag.

Nachdem der junge Wilberg in den Saal zurückgekehrt war, kam der Festtrubel denn bald wieder in Fluß.

Der alte Wilberg ordnete noch Einiges in seinen Papieren, verriegelte dann die Fensterladen von innen und legte sich sodann zu Bette.

Wenige Minuten vor 10 Uhr hielt vor dem Gasthause ein Cabriolet. Ein junger, elegant gekleideter Herr sprang aus demselben. Gepäck hatte er nicht. Er bezahlte den Kutscher, der sofort umwandte und im ziemlich scharfen Trabe davonfuhr.

Der Fremde trat in den Hausflur, der natürlich erleuchtet war, und sah sich scheu um. Der Portier kam aus seiner Loge und fragte nach des Andern Begehren.

„Ich wünsche zu übernachten!“

Der Portier zuckte die Achsel.

„Es sind sämtliche Zimmer besetzt; wir haben morgen Schützenfest hier am Orte und da sind viele Fremde gekommen.“

„Das ist mir fatal; ich bin hier vollständig fremd. Vielleicht findet sich noch ein Plätzchen. Mir liegt viel daran, gerade . . .“

Er unterbrach sich, als wenn er fürchte, eine Unbesonnenheit zu sagen.

Zufällig kam in diesem Augenblicke ein Kellner aus dem Saal. Diesem winkte der Portier und flüsterte ihm etwas zu. Der Kellner ging in den Saal zurück und kam nach einer Minute wieder.

„Sie können dem Herrn das Zimmer geben!“ sagte er.

„Dann bitte, folgen Sie mir,“ wandte sich der Portier an den Fremden.

Er führte ihn in das Gemach, welches an das Schlafzimmer des alten Wilberg stieß und mit diesem durch eine Thür verbunden war. Jedes dieser Zimmer hatte außerdem noch eine Thür, die nach dem Corridor hinausging.

Der Portier zündete ein Licht an.

„Dies Zimmer wurde bisher vom Besitzer bewohnt,“ sagte er leise. „Derselbe verläßt indessen morgen in aller Frühe unser Städtchen. Dann wird dies Gemach ebenfalls

für Fremde hergerichtet. Wenn Sie Etwas bedürfen, bedienen Sie sich gefälligst dieser Klingel.“

Der Portier verließ das Zimmer.

Der Fremde sah sich kaum allein, als er auf den Zehenspitzen nach der zum Schlafgemache des alten Wilberg führenden Thür schlich und gespannt horchte.

Im selben Momente kehrte jedoch der Portier noch einmal zurück.

Er blickte überrascht auf den Fremden, der sein leises Eintreten nicht sogleich bemerkt haben mochte, jedenfalls aber nicht Zeit gehabt hatte, unverdächtig zurückzutreten und sich jetzt verlegen umwandte.

„Hier nebenan schläft wohl Jemand?“ sagte er, wie um überhaupt Etwas zu sagen.

„Ja!“ lautete die kurze Antwort des Hauswarts. „Ich hatte vergessen, die Decke vom Bette zu nehmen.“

„O, Sie hätten sich nicht zu bemühen brauchen!“ entgegnete der Andere schüchtern. Der Portier entfernte die Decken vom Bette und sodann sich selbst aus dem Zimmer, nicht ohne vorher nochmals einen ziemlich misstrauischen Blick auf den Gast zu werfen, dem dieser scheu auswich.

„Es sind keine Objecte im Zimmer, die sich zum Mitnehmen eignen!“ brummte der Portier vor sich hin, als er draußen im Corridor war.

Der Gast ging langsamen Schrittes im Zimmer auf und ab, unverständliche Worte vor sich himurmelnd. Er schien heftig von Gefühlen bestürmt; nach einer Weile trat er zum Fenster und öffnete es.

Auf der Straße war Alles wie ausgestorben. Nur von der andern Seite des Hauses her tönte das dumpfe Festgeräusch. Die Straße war nur durch wenige trübe Delampen beleuchtet; der Mond stand im letzten Viertel.

Der Fremde lehnte sich zum Fenster hinaus und sah zum dunklen Nachthimmel empor; von Zeit zu Zeit entstieg ein Seufzer seiner Brust.

Unmittelbar unter seinem Fenster befand sich eine steinerne Bank; die herrschende Dunkelheit hatte dem Fremden bisher noch nicht gestattet, eine Person wahrzunehmen, die unten saß. Erst als sich diese erhob, gewahrte er sie und erwiderte ihr leises „Guten Abend“ mit demselben Gruße.

„Ein recht angenehmer Abend!“ sagte der Gast, dem es daran gelegen schien, ein Gespräch anzuknüpfen.

„Ja, ein schöner Abend! Sie scheinen sehr spät gekommen zu sein!“

„Allerdings — aber woraus schließen Sie das?“

„Weil, wie ich weiß, alle Zimmer besetzt sind und der Letztkommene zweifelsohne mit dem bisher für Fremde nicht bestimmten Gemache hier vorlieb nehmen mußte.“

„Ach, Sie scheinen sehr vertraut mit den hiesigen Verhältnissen!“

„Gewiß; ich bin hier am Orte geboren und erzogen und meine Wanderzeit abgerechnet, habe ich mich hier immer aufgehalten.“

„So, so!“ entgegnete der Fremde zögernd. „Nun, ich war auch vor Jahren einmal hier, ehe die Eisenbahn gebaut war.“

„Ja, die leidige Eisenbahn hat auch den alten Wilberg, das ist nämlich der bisherige Besitzer vom „Goldenen Engel,“ schwer geärgert. Zwar kommen jetzt mehr Gäste nach diesem Städtchen; aber dem alten Manne geht es jedesmal wie ein Schnitt durch's Herz, wenn er den gellenden Pfiff der Lokomotive hört. Früher kannte er fast Alle, die von auswärts kamen und im „Goldenen Engel“ einkehrten; jetzt bekommt er so viel fremde Gesichter zu sehen. Das ist ihm unbehaglich und hat ihm das Wirthsleben verleidet; d'rum will er nach der Residenz, sich dort ankaufen oder bei Verwandten leben, was weiß ich!“

Eine Pause trat ein. Es war, als wenn von den Beiden Jeder dem Andern im Wege sei.

Endlich fragte der Gast leise:

„Hier wohnt ja wohl ein Bäckermeister . . . wie heißt er doch . . . richtig! . . . Bäckermeister Jöhl, am Orte.“

„Gewiß!“ sagte der Andere unten ebenso leise; „hier unten am Markte!“

„Habe den Mann kennen gelernt; er hatte ein hübsches Töchterchen, Emma — glaube ich — hieß sie!“

„Ja, richtig, das ist ein Bligmädel! O, ich sage Ihnen, das ist eine große Dame geworden, hat eine gute Parthie gemacht!“

„Eine . . . gute . . . Parthie?“ wiederholte der Fremde, bei jedem einzelnen Worte stockend.

Wäre es heller gewesen, hätte der Mann da unten vor der Bank wahrnehmen können, daß der späte Gast bleich wie ein Leichentuch geworden war. So fuhr der Erstere fort:

„Ja, für ihre Verhältnisse eine sehr gute Parthie! Ein Assessor des Kreisgerichts warb um ihre Hand und nach kurzer Zeit wurde sie „Frau Assessor.“ Man sagte zwar, sie habe eine Jugendliebe gehabt; aber der Bursche, dem sie ihr Herz geschenkt, wäre verschollen.“

„So, so!“ sagte der Fremde mit fast tonloser Stimme. „Wohnt der Assessor hier am Orte?“

„Nein, er ist als Staatsanwalt nach dem Obergericht versetzt worden; aber seit einigen Tagen ist er hier. Geschäfte riefen ihn: Ein Fall von Brandstiftung — ist schon erledigt. Der Staatsanwalt reist morgen früh nach seinem Wohnort zurück!“

„Befindet sich seine Frau auch mit hier?“ fragte der Fremde heftig.

„Gewiß; Sie können sich denken, daß die sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, ihre Eltern zu besuchen. Doch Sie scheinen ein lebhaftes Interesse an diesen Personen zu nehmen?“

„Wahrhaftig, mein Herr!“ entgegnete der Fremde mit zitternder Stimme. „Darf ich wissen, mit wem ich spreche!“

„Ich bin ein einfacher Handelsmann und ein guter Bekannter vom alten Wilberg, der mich ebenfalls zu seinem Abschiedsschmauß eingeladen hat. Mir ist der Wein etwas zu Kopfe gestiegen; es ist noch so warm da drinnen im Saal; drum bin ich in's Freie gegangen, um frische Luft zu schöpfen.“

„Wann wird der Staatsanwalt reisen?“ fragte der Andere, ihn unterbrechend.

„Morgen früh, um 7 Uhr, wie ich Ihnen schon sagte.“

„Sie werden mich mit meinen Fragereien aufdringlich finden, mein Herr; aber glauben Sie, daß Sie einem namenlos Unglücklichen einen großen Gefallen durch Fortsetzung Ihrer Mittheilungen erzeigen!“

„Wie denn . . . ich verstehe Sie nicht . . . wer ist denn unglücklich?“

„Ich, mein Herr! Ich selber, auch wenn Sie mein Geständniß albern finden sollten. Wollen Sie mir einen Dienst leisten? Es kommt mir auf 5 Thaler nicht an!“

„Hm, Sie sprechen schon vom Preise, ehe ich weiß, wie der Dienst beschaffen ist, den Sie von mir fordern?“

„Sie sollen nur sogleich und in verschwiegener geschickter Weise eine Bestellung ausrichten. Wollen Sie?“

„Gewiß, 5 Thaler sind nicht zu verachten; ich bin ein armer Mann!“

„So gedulden Sie sich einen Augenblick!“

Der Handelsmann setzte sich wieder auf die Bank, während der Andere vom Fenster zurücktrat, mittels eines Taschenfeuerzeuges Licht machte und beim Scheine desselben ein kleines Billet schrieb, das er in ein kleines Couvert steckte, worauf er das Letztere verschloß, seiner wohlgefüllten Börse 5 Thaler entnahm, das Licht auslöschte und wieder an das geöffnete Fenster trat. Das Alles war schnell gegangen.

Er strengte seine Augen an und merkte, daß die Bank unter dem Fenster leer sei. Er räusperte sich leise. Gleich darauf hörte er Tritte; sein neuerwerbener Bekannter trat

aus dem tiefen Schatten einer Ulme hervor, die nur wenige Schritte vom Fenster entfernt stand.

„Hier nehmen Sie und hören Sie meinen Auftrag!“

Der Andere war geräuschlos auf die Bank gestiegen, nahm das Billet in Empfang, ebenso die 5 harten Thaler und der Fremde flüsterte ihm Mehreres zu.

„Gut!“ sagte der Handelsmann endlich; „seien Sie unbesorgt. Es ist jetzt 10 Uhr. Die Sache läßt sich noch besorgen!“

Damit verließ er den Auftraggeber und schlich die Straße entlang dem Markte zu.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein. Mehrere von den Gästen, besonders die älteren Herren, hatten sich schon entfernt.

Jedesmal, wenn welche von ihnen das Gasthaus verließen, hatte sich der Fremde vom Fenster zurückgezogen, um nicht bemerkt zu werden.

Die Dellampen auf den Straßen — vom Gasthause aus konnte man nach beiden Richtungen der ziemlich langen Straße hin höchstens acht bemerken — brannten so trübe, und verschiedene Bäume, die hin und wieder vor den Häusern standen, nahmen das ohnehin geringe Licht in einer Weise weg, daß es dem einsamen Gaste, trotzdem er sich schon an die Dunkelheit gewöhnt hatte, schwer wurde, auch nur zehn Schritte weit irgend Etwas zu erkennen.

Dafür strengte er sein Gehör an, und wirklich vernahm er bald vom Markte her sich nähernde, vorsichtige Schritte. Nicht lange währte es, so war sein Bote wieder vor dem Fenster.

„Nun?“ fragte er gespannt.

„Es war mir möglich, sie einen Augenblick allein zu sprechen. Ich sah ihr's an, daß sie mit Mühe die Thränen zurückhielt; sie las das Billet und als ich fragte, welche Antwort ich bringen sollte, meinte sie, ich sollte nur „Ja“ sagen.“

„Ich danke Ihnen, bester Herr! Sie haben nichts Unrechtes gethan; im Gegentheil zwei Menschen glücklich gemacht. Nehmen Sie noch diese Kleinigkeit und versprechen Sie mir ein unverbrüchliches Schweigen über die ganze Angelegenheit!“

Damit erhielt der Fremde noch mehrere harte Thaler.

„Seien Sie ganz ruhig, mein Herr! Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nichts verrathen werde. Und leben Sie wohl! Ich will mich wieder in den Saal begeben, damit meine Abwesenheit nicht auffällt.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr!“ sagte der Gast mit herzlicher Betonung.

Der Handelsmann begab sich nach kurzem Abschiede in den Festsaal zurück, der seinen Gang vom Hausflur aus hatte.

„Verheirathet!“ sagte der Fremde dumpf vor sich hin, indem er auf einen am Fenster stehenden Stuhl sank.

Dort saß er regungslos über eine Stunde.

Der Festtrubel wurde immer schwächer und schwächer. Immer mehr Gäste verließen das Wirthshaus. Der Fremde achtete nicht darauf.

Als aber die Thurmuhr der Stadtkirche vom Markte her in zwölf hängen, dumpfen Tönen die Mitternachtsstunde verkündete, fuhr er in seinem Sinnen auf.

Um 12 Uhr hatte sie zu kommen versprochen.

Der Fremde erhob sich und zündete abermals Licht an. Er sah im Zimmer umher; das war kein gewöhnliches Schlafgemach, wie es Fremde in den Gasthäusern kleiner Städte antreffen; das war ein gut hergerichtetes Wohnzimmer, aus dem man die Nippfachen entfernt und das man längere Zeit nicht benutzt hatte.

Der Fremde sah auf seine Uhr. Es war fünf Minuten nach Zwölf. Er eilte auf den Zehenspitzen an das Fenster. Doch heftig fuhr er zurück: höchstens drei Schritte vor ihm stand, vom Dunkel der Nacht umgeben, eine Gestalt, still und regungslos.

„Emmy!“ hauchten seine Lippen.
 „Theodor!“ flüsterte es fast ebenso leise, — aber der Klang dieses Namens kam aus schmerzdurchwühlter Brust.
 Eine Viertelminute später — und die Weiden lagen sich in den Armen. Emmy war in's Haus geschlichen, der Portier war in seiner Loge eingenickt. Er konnte sie nicht bemerkt haben. Sie befand sich im Zimmer des Fremden, in dessen Armen. Diese stumme, schmerzliche Empfangsscene währte lange Zeit; sie wurde nur vom Schluchzen der Weiden unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem neuen Posttarif

beträgt das Porto für	Mt.	Pf.
Gewöhnliche Briefe bis 15 Gramm	—	10.
bei größerem Gewicht	—	20.
Postkarten , ohne Unterschied der Entfernungen	—	5.
mit Rückantwort	—	10.
Drucksachen bis 50 Gramm	—	3.
über 50 = 250	—	10.
= 250 = 500	—	20.
= 500 Gramm bis 1 Kilogramm	—	30.
Waarenproben bis 250 Gramm	—	10.
Einschreibgebühr (Recommadationsgebühr)	—	20.
Postanweisungen bis 100 Mark	—	20.
über 100 bis 200 Mark	—	30.
= 200 = 300	—	40.
Postvorschüsse bis 150 Mark	à Mark	— 2,
jedoch nicht unter 10 Pfg.		

Postaufträge (Postmandate) bis 600 Mark	—	30.
zur Einholung von Wechselaccepten	—	70.
Lokal- und Lokal-Land Briefe , frankirte	—	5.
unfrankirte	—	10.
Bestellgeld für Postsendungen:		
a) im Postort. Postanweisung	—	5.
Wertbrief	—	5.
gewöhnliche Pakete bis 5 Kilo	—	5.
darüber	—	10.
b) auf's Land. Brief mit Werth,		
Pakete bis 2 1/2 Kilogr., Postanweisungen	—	10.
über 2 1/2 bis 5 Kilogr.	—	30.
Eilbestellung (Expres) gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort	—	25.
auf's Land à Kilometer	—	15,
jedoch nicht unter 75 Pfg.		
Behandigungs-Scheine von Behörden außer dem Brief-Porto	—	10.
Privaten	—	20.
Jährliches Zeitungs-Bestellgeld:		
bei wöchentlich 1maligem Erscheinen	—	60.
= 2-3	—	1.
= 4-6	—	1. 60.
Bestellgeld für amtliche Verordnungsblätter	—	60.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am Erscheinungsfeste (6. Januar) predigt Herr Diac. Zimmermann. Früh halb 8 Uhr Beichte und Communion Herr Superintendent Spitz.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Bezüglich der hohen Verordnung vom 10. Febr. 1870, die den Kirchenvorständen zu ihrer Legitimation bewilligten Rechtsvergünstigungen betr., wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach der am 2. Weihnachts-Feiertage vor. J. vollzogenen Ergänzungswahl der **Kirchenvorstand** zu **Burkersdorf**, außer dem unterzeichneten Pfarrer als Vorsitzenden, aus folgenden Mitgliedern besteht:

- Amtlandschöppen Gemeindevorstand Aug. Wilh. Trmer,
 - Gutsbesitzer Gottlieb Neubert,
 - Gerichtschöppen Gottlob Göpfert,
 - Gutsbesitzer Carl Wolf im Niederdorfe,
 - Stammgutsbesitzer Carl Geißler,
 - Wirthschaftsbesitzer Gottlieb Wende,
 - Stammgutsbesitzer August Frißche,
 - Tischlermeister Gemeindeältesten Friedrich Kröhnert.
- Wegner, Pfarrer.**

D a n k.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer vielgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Johanne Christiane Sophie verw. **Seidler**, geb. **Lohe**,

welche nach langen schweren Leiden am 28. December sanft entschlief, fühlen wir uns gedrungen, den herzlichsten Dank auszusprechen. Derselbe gilt insbesondere dem Herrn Diaconus Zimmermann für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer Lucas und Herrn Cantor Hellriegel für die erhebenden Trauergesänge, sowie den Herren Trägern, welche die Verbliebene unentgeltlich zu ihrer letzten Ruhestätte trugen. Dank auch allen lieben Nachbarn und Verwandten für den Blumenschmuck, sowie für die ehrenvolle Begleitung der Entschlafenen.

Dir aber, theuere Dahingeshiedene, rufen wir nach:
 Ruh' sanft, Du gute Mutter Du!
 Dir ward die wohlverdiente Ruh',

Uns aber ward für's wunde Herz!
 Viel reicher Trost im herben Schmerz!
Reinholdsbain und Rabenau, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterlassenen.

„**Kasper**“ bleibt pfuschk. u.

Ein donnerndes Hoch

dem Fräulein **Wilhelmine L.** in **Hermisdorf** bei **Frauenstein** zu ihrem 26. Wiegenfeste.

St. R. N.

Durch pünktliche gute Bedienung zu unserer größten Zufriedenheit, sehen wir uns veranlaßt, der

Firma F. C. Böhme

in **Dippoldiswalde** beim Jahreswechsel unsern besten Glückwunsch zum ferneren Gedeihen darzubringen.

Im Namen mehrerer Kunden:

Dresden, **Th. Richter**,
 1. Januar 1878. **Annenstraße 27, p.**

Kranken-Unterstützungs-Verein für Niederpöbel und Umgegend.

Die Mitglieder, welche noch mit Beiträgen in Rest stehen, werden ersucht, dieselben baldigst wegen Abschluß der Jahresrechnung abzuführen. **Der Vorstand.**



Frankfurter Brühwürstel, See-Dorsch und Brassen

wöchentlich zwei Mal frisch bei

S. A. Lincke.

Klein - Kinder - Bewahranstalt.

Da Montag, den 7. Januar, die Anstalt wieder eröffnet wird, müssen solche besuchende Kinder **bis 6. Januar**

bei der Anstalts-Lehrerin, Frln. Anna Lindner, angemeldet werden.

Die Kinder haben früh 8 Uhr in der Anstalt sich einzufinden und dürfen Geflechtstroh mitbringen, um auf eigene Rechnung zu flechten und sich etwas zu verdienen.

Ältern, denen das Wohl ihrer Kinder wahrhaft am Herzen liegt, wollen nicht versäumen, ihre Kinder auch während der Wintermonate der Anstalt und deren tüchtigen braven Lehrerin anzuvertrauen und wollen mit Dank gegen Gott anerkennen, wie die geehrten Mitglieder und Gönner des Frauenvereins es sich angelegen sein ließen, den Anstaltskindern eine Christbescheerung vorzubereiten.

Dippoldiswalde, am 3. Januar 1878.

Die Vorsteherinnen des Frauenvereins.
Thecla Ganzler, Schriftf. Vorsteherin.

† Theodor Dube, † Bildhauer in Dippoldiswalde, †

Altenberger Straße Nr. 170,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Erneuerung von Kreuzen, Denkmälern, Platten und Grabeinfassungen jeder Art, und sind stets in reicher Auswahl vorrätzig in seinem Pirnaer Sandstein, Marmor und Granit.

Patent-Häckselmaschinen,

aus der Fabrik von Gebrüder Scheiter in Niederwürschnitz, sind stets vorrätzig und verkauft zu jetzt billigeren Fabrikpreisen

Presschendorf. Carl Kästner.

Zwei neugefertigte Hobelbänke

stehen wieder billigt zu verkaufen beim
Tischler Jungnickel in Dippoldiswalde.

93. Landes-Lotterie: 1. Classe Ziehung

am 7. u. 8. Jan.
Loose des Albert-Vereins à 5 Mark bei
Louis Schmidt.

Getragene Herren-Garderobe,

Röcke, Hosen, Westen, Stiefeln, Hemden u. dergl., sind billig zu verkaufen bei

August Sesse,
Dippoldiswalde, Schuhgasse.

Eine Parthie Flechtstroh

ist zu verkaufen im
Gute Nr. 32 in Reinhardtsgrinna.

Geräucherte Seringe

empfiehlt wöchentlich 2 Mal frisch
G. W. Künzelmann's Nachfolger.

Spiellkarten

eigener Fabrikation, mit und ohne Goldecken, empfiehlt in größter Auswahl billigt (das Dyd. schon von 9¼ Mark an)
Dresden. S. Bernhardt, Pillnitzerstr. 24.

Petroleum-Flaschen,

mit hermetischem (luftdichten) Verschluss, von 1/2 bis 15 Kilo enthaltend.

Dieselben gewähren ein ganz bequemes und reinliches Aus- und Einfüllen und sind vorrätzig zu haben bei

Louis Philipp,
Klempner, Herrengasse.



Almanachs

zum Abreißen, à 90 Pfg.,
empfiehlt

Carl Zebne,
Buchdruckerei Dippoldiswalde.

Ich bitte eräbenst, von Ihrem wundervollen **Balsam Bilfinger*)** gegen **Rheumatismus und Gicht**

zwei Flaschen zu senden. Durch die Anwendung desselben bin ich von meinem alten Uebel (geschwollene Füße) vollständig geheilt worden, und habe in Folge dessen dieses Wundermittel einem Rheumatismuskranken aus vollster Ueberzeugung empfohlen.

Hochachtungsvoll

Störmer, Eisenbahn-Telegraphist.
Alt-Carbe b. Dirschau, 7. December 1877.

*) Zu beziehen durch die
Apotheke zu Dippoldiswalde.

Sorgsamen Müttern werden für schwer zahnende Kinder die ächten **Schrader'schen electr. Zahnhalsbänder** als das Vorzüglichste bestens empfohlen. Apoth. Schrader, Feuerbach. Per Stück 1 Mark vorrätzig in der **Apotheke zu Dippoldiswalde.**

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewis Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „Dr. Kiry's Naturheil-methode“ erschien in

Ein-hundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Bediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Ritzstiche beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 644 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Kiry's Naturheil-methode“, Original-Ausgabe von Kiry's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugejandt.



Photographie von E. Götting.

Niederthorplatz, Dippoldiswalde.
Aufnahme unter Garantie größter Ähnlichkeit.
Bilder in allen Größen.

Vermittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr.

Um geneigte Aufträge, die bestens und billig ausgeführt werden, bittet
Ernst Götting.

In Büchsen à 13 Pfg.

M. Lommatsch,
am Markt,
Dippoldiswalde.

Ausgewogen im Pfund.

Bestes
**schwarzes
Leder-Fett.**
Dasselbe schützt in Folge
seiner Bestandtheile
jedes Leder vor dem
Eindringen von
Nässe.



Zubermanns- Laternen,

höchst praktisch, unauflöslich,
viereckig, mit Bugenscheiben,
liefert billigst

Louis Philipp,
Klempner.

Wiederverkäufern
entsprechenden Rabatt.

Ein Schöriger Flügel,

6 Octaven haltend, stark im Ton, für Tanzmuskeln oder auch
für einen Gesangsverein passend, steht wegen Mangel an Platz
billig zu verkaufen bei

Gehmlich, Töpfergasse.

Ein Arbeitspferd

ist billig zu verkaufen in

Niederpöbel Nr 5

Zwei hochtragende Zuchtkühe
stehen zu verkaufen im Gute Nr. 13 in Ulberndorf.

Zwei Zucht-Schweine,

groß und schön, sind zu verkaufen in

Nr. 86 in Reinhardtsgrimma.



Eine Parthie schöner Ferkel,

halbenenglische und Suffolt-Rasse, kommen
Dienstag, den 8. Januar, in Dippol-
diswalde zum Verkauf.

C. Bierig aus Klingenberg.

4—6 Stück Ferkel

sucht zu kaufen

Freigut Saida bei Kreischa.

C. Vogel.

Ferkel

sind zu verkaufen auf dem

Erbgericht Luchau.

Agenten-Gesuch.

Eine im Königreich Sachsen gut eingeführte alte deutsche
Sagel-Versicherungs-Actiengesellschaft sucht für Dippol-
diswalde, Rabenau, Tharandt zc. einen neuen Agenten.
Demselben könnte nach Befinden auch die Vertretung einer
der ersten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften
übertragen werden.

Bewerbungen wolle man unter **B. M. 479** an die
Annoncen-Expedition des „Invalidendank“ in Dresden
richten.

Dienstmädchen-Gesuch.

Für die Haushaltung des Unterzeichneten wird für
1. März — nach Befinden noch früher — ein solides,
gesundes Dienstmädchen gesucht, das im Kochen und
Platten nicht unerfahren ist und gute Zeugnisse aufzu-
weisen hat.

Dippoldiswalde, am 2. Januar 1878.

Advocat Sanzler.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt eine zuverlässige Kinderfrau
im Gasthof zu Lungwitz bei Kreischa.

Ein Pferdeknecht

findet dieses Jahr noch Arbeit bei

Ammelsdorfer Mühle.

J. Körner.

Ein junges Mädchen

wird für häusliche Arbeit sofort gesucht im Schnittwaaren-
Geschäft zu Reinhardtsgrimma.

Eine Kleinmagd

wird zu sofort gesucht in

Sirschbach Nr. 20.

Eine Kleinmagd

wird für jetzt oder später bei gutem Lohn gesucht in

Luchau Nr. 23.

Ein starker Kuhhirt, ein Kindermädchen

können jetzt oder zu Ostern Dienst erhalten.

Wo? ist zu erfahren bei Herrn Kürschner Künzel,
Dresdner Straße in Dippoldiswalde.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Conditorei und
feine Bäckerei zu erlernen, kann jetzt oder zu Ostern in
die Lehre treten bei

A. Pannach, Conditior.

Logis-Gesuch.

Eine Wohnung von wenigstens 3 Stuben mit Zubehör
wird zum 1. April zu miethen gesucht. Anmeldungen bei
Hrn. Musikdirector Fischer.

Fettes Rindfleisch,

das Pfund nur 50 Pfg., empfiehlt

Boberbier.

600 Mark Kirchengelder,
120 Mt. Pfarrholzkassengelder
sind sofort durch den Kirchenvorstand in Hermsdorf
bei Frauenstein auszuleihen.

Gefunden
wurde von Frauenstein bis Kleinbobrighsch am 2. Feiertag
Abend eine **Boa**. Die rechtmäßige Eigentümerin erhält
solche zurück in der **Delmühle** zu **Kleinbobrighsch**.

Nicht zu übersehen!

Am 2. Januar ist mir mein gelber **Pinscher** mit
grünem Halsband und der Steuermark (Dippoldiswalde,
Nr. 29) abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt,
erhält eine gute Belohnung von
Oscar Näser, am Kirchplatz.

Restauration am Niederthorplatz.
Sonntag, den 6. Januar,
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **August Görz.**

Sonntag, zum hohen Neujahr,
Tanzmusik in Ober-Reichstädt,
wozu ergebenst einladet **F. Körner.**

Sonntag, zum hohen Neujahr,
Tanzmusik in Reinholdshain.
Es ladet ergebenst ein **Weichelt.**

Sonntag, den 6. Januar,
starkbesetzte Tanzmusik
im Gasthof zu Niederfraundorf,
wozu ergebenst einladet **Gnauck.**

Gasthof zu Lungkwitz.
Sonntag, den 6. Januar 1878,
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Clemens, Gastw.**

Sonntag, den 6. Januar,
Tanzmusik
im Gasthof zu Obergarsdorf,
wozu freundlichst einladet **Frau verw. Wegel.**

Sonntag, den 6. Januar, zum hohen Neujahr,
Tanzmusik in Sadisdorf,
wozu ergebenst einladet **E. Wagner.**

Sonntag, am hohen Neujahrstfest,
Tanzmusik
im Gasthof zu Schmiedeberg,
wozu ergebenst einladet **Siekmann.**

Morgen, zum hohen Neujahr,
Tanzmusik
im Erbgerichts-Gasthof zu Reichenau,
wozu ergebenst einladet **J. Berndt, Gastw.**

Sonntag, zum hohen Neujahr,
starkbesetzte Tanzmusik
im Gasthof zu Bärenburg,
wozu ergebenst einladet **J. Kempe.**

Achtung!
Gasthof zu Possendorf.
Sonntag, 6. Januar, am hohen Neujahr,
humorist. Gesangs-Concert
vom Muldenthaler Männer-Quartett
aus Hofweil.
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Nach dem Concert **Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein **verw. Säbig.**

Geselligkeits-Verein zu Reichstädt.
Sonntag, den 6. Januar 1878, **Versammlung** wegen
sehr wichtiger Besprechung. Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Alle Mitglieder werden höflichst ersucht, im Vereinslocal zu
erscheinen.

Geselligkeits-Verein zu Ruppendorf.
Sonntag, den 6. Januar, von 6—8 Uhr Abends,
Haupt-Versammlung, wobei Neuwahl des Vorstandes. —
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **D. B.**

Geselligkeits-Verein zu Reichenau.
Sonntag, den 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr, **Ver-**
sammlung zur Neuwahl im Vereinslocal. Um recht zahl-
reiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Militär-Verein zu Dippoldiswalde.
Am hohen Neujahrstage
General-Versammlung
im Schießhaus-Saale. Anfang punkt 2 Uhr.
Tages-Ordnung:
Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Einhebung der Versicherungs-Beiträge.
Ausgabe der Militär-Kalender.
Bei eingetretener Dunkelheit **Christbescheerung**, resp.
Verloosung.
Da die Jahres-Rechnung zu Ende ist, werden die ge-
ehrten Kameraden, welche noch im Rest stehen, gebeten, den-
selben auszugleichen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 12. Januar,
Karpfen-Schmauss
im
Gasthof Wendischcarsdorf.
Sonntag, den 13. Januar,
Jugend-Schmauss.
May, Gastwirth.

